

Zusammenarbeit "Infanterie-Artillerie"

Autor(en): **Dach, H. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706290>

Nutzungsbedingungen

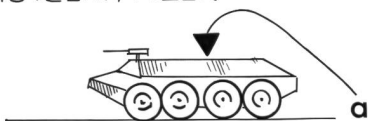
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

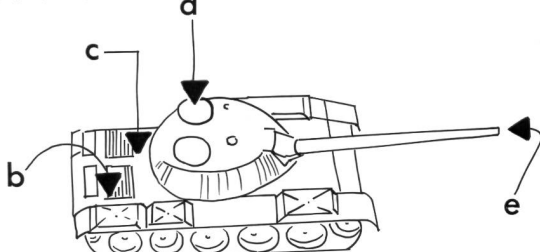
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZERSTÖRUNG VON PANZERFAHRZEUGEN

SCHÜTZENPANZER



KAMPFPANZER



- a Einwerfen von Handgranate 43 mit Zusatzladung = 1,9 kg Sprengstoff
Einwerfen von Sprengrohrbündel = 10 kg Sprengstoff
- b Brandflaschen gegen die Lüftungsschlitze werfen. Immer Serien von mindestens vier Flaschen einsetzen.
- c Auf das Heck hinter dem Turm: HG 43 mit Zusatzladung oder Sprengrohrbündel oder Panzermine als geballte Ladung.
- d Auf den Turm auflegen oder durch die geöffnete Luke einwerfen: HG 43 oder HG 43 mit Zusatzladung.
- e In die Mündung der Kanone einschieben: HG 43.

Schlussbemerkungen zum Gegenschlag

- Dieser Angriff stellt das Maximum dessen dar, was wir unserer Infanterie zumuten dürfen. Begründung:
 - a) Ist eine der schwierigsten Kampfaktionen überhaupt: Nachtangriff / Ortskampf / Angriff von Fussinfanterie gegen Panzertruppen.
 - b) Die Aktion fällt mit den ersten Tagen des Krieges, eventuell sogar mit der «Feuertaufe» der Angriffstruppe zusammen.
- Die Aktion hat nur eine Chance des Gelingens, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:
 - a) Genügende Artillerieunterstützung: mindestens 1 Abteilung mit 2000 Schuss.
 - b) Aktion im Frieden mehrfach vorgeübt.
 - c) Zusätzliche Ausbildung der Angriffstruppe in der Zerstörung von Panzerfahrzeugen. Sprengtechnik: gebündelte Sprengrohre, HG 43 mit Zusatzladung, Panzermine als geballte Ladung.

Hier abschneiden

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

Ich bestelle Exemplare Separatdruck
«Abwehr» + Zusammenarbeit «Inf-Art»
zum Preis von Fr. 6.—

Name, Vorname:

Adresse:

Zusammenarbeit «Infanterie-Artillerie»

Feuerplanung in der Verteidigung

Major H. von Dach, Bern

Vorbemerkungen

- Die Abteilung für Artillerie hat im Januar 1974 eine Anleitung mit dem Titel «Neuerungen bei der Feuerfähigkeit der Artillerie» herausgegeben.
- Bei der Entstehung des Artikels «Abwehr» (Frühjahr 1973) existierte diese Anleitung noch nicht. Die Seiten 40 und 41 im «Schweizer Soldat» Nr. 5/1974 entsprechen daher dem alten System und sind heute überholt.
- Die nachstehenden Ausführungen haben den Zweck:
 1. die überholten Seiten 40 und 41 zu ersetzen,
 2. die Leser mit dem *neuen System* anhand unseres praktischen Beispiels vertraut zu machen.

*

Vergleich altes System - neues System

- Beim alten System wurden sehr viele Feuer geplant. Die Arbeitskapazität der Feuerleitstellen war damit oftmals überfordert. Die unzähligen Feuer konnten auf die Dauer nicht à jour gehalten werden.
- Beim neuen System wird die Zahl der Feuer drastisch reduziert. Dafür sind diese ständig auf dem neuesten Stand, d. h. Wettermeldungen und Unstimmigkeiten werden *laufend nachgetragen*.
- Beim neuen System erhält das Infanterieregiment einen «Planfeuer-Grundkredit». Dieser umfasst in der Regel 20 Feuer (der DU-Art).
- Der Grundkredit wird im Normalfall wie folgt aufgeteilt:

a) Infanterieregimentskommandant:	}	Für eigene Verwendung oder zum Weiterdelegieren nach unten
5 Planfeuer		
b) Füsiliersbataillonskommandant:		
2 Planfeuer		
c) Füsilierskompaniekommandant:		
1 Planfeuer		
- Regiments- und Bataillonskommandant können durch Delegieren ihrer Planfeuer ein Schwergewicht bilden.
- Von diesen Planfeuern ausgehend, bereiten die Artillerieschiesskommandanten bei der Truppe weitere Feuer vor. Diese sind der Feuerleitstelle nicht bekannt und belasten diese nicht. Ihr A-jour-Halten ist ausschliesslich Sache des betreffenden Schiesskommandanten.

Praktisches Beispiel «Artillerieverwendung im Abschnitt der Füs Kp II/312, Sperre Lutterbach»

Vorarbeiten

1. Bataillons- oder Kompaniekommandant¹ bezeichnen die einzelnen Geländeteile mit Namen («Geländetaufe»). Die wichtigsten Namen werden der Karte entnommen, die übrigen erfunden.
2. Bataillons- oder Kompaniekommandant analysieren das Gelände systematisch wie folgt:
 - *Geländennamen*, z. B. Strubwald.
 - *Geländeansprache*: Vorspringendes Waldstück. Abmessung 150 × 200 m. Lichter Baumbestand. Mittlere Bäume. Zwei Waldwege.
 - *Feindmöglichkeiten*: Geeignet als Feuerstellung für Unterstützungspanzer, welche das Herangehen von Panzerpionieren an das Betonhöckerhindernis überwachen.

¹ In der Phase der Kampfvorbereitung sind die Füsilierskompaniekommandanten am stärksten belastet. Sie sollten entlastet werden. Die Übernahme von Geländetaufe, Geländeanalyse und Gespräch Infanterist - Artillerist durch den Bataillonskommandanten stellt eine Entlastungsmöglichkeit dar.

— *Eigene Möglichkeiten* (mit Bezug auf die Artillerie): Zerschlagen der feindlichen Feuerbasis.

Geländetaufe und Geländeanalyse werden vom Infanterieführer stichwortartig festgehalten und mit einer einfachen Geländeskizze ergänzt. Zweck dieser Papiere:

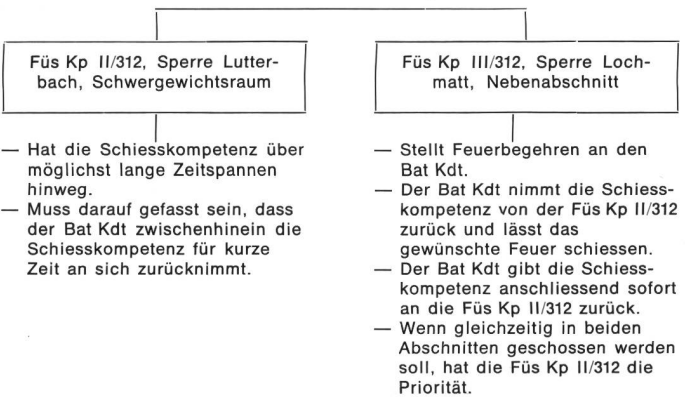
- Sie ermöglichen eine rasche und sichere Verständigung.
- Sie bilden die Grundlage für das spätere Gespräch Infanterist - Artillerist.

Das Gespräch Infanterieführer - Artillerieschiesskommandant

Folgen wir nun dem Gespräch, das sich zwischen Major Schweizer, Kommandant Füsilierbataillon 312, und Artillerieschiesskommandant Leutnant Moser abspielt. Der Major:

- Füsilierbataillon 312 verfügt über einen Planfeuer-Grundkredit von 5 Planfeuern. Ich verteile diese wie folgt:
 - 2 Planfeuer für Frontkompanie II/312, Lutterbach, Schwergewichtsabschnitt;
 - 1 Planfeuer für Frontkompanie III/312, Lochmatt, Nebenabschnitt;
 - 2 Planfeuer für Bataillonskommandant.
- Das Bataillon verfügt über einen Feuerleitzug. Zuteilung der Schiesskommandanten: Je einer bei den Frontkompanien Lutterbach und Lochmatt, der dritte beim Bataillon.
- Sie, Herr Leutnant Moser, sind Schiesskommandant bei der Füsilierkompanie II/312, Sperre Lutterbach. Das Dispositiv der Kompanie ersehen Sie aus dieser Skizze.
- Zu Beginn des Kampfes ist ihr Standort im vorgeschobenen Zugsstützpunkt Höhe, später im Stützpunkt Hasli.
- Die Frage der Schiesskompetenz:
 - Unser Bataillon befindet sich — geländemässig gesehen — im Schwergewichtsabschnitt des Regiments. Der Regimentskommandant hat deshalb die Schiesskompetenz für die Haubitzenabteilung 14¹ vorsorglich an unser Bataillon delegiert. Stellt sich im Kampf heraus, dass der Schwerpunkt anderswo liegt, wird der Oberst die Schiesskompetenz zurücknehmen.
 - Ich meinerseits delegiere die Schiesskompetenz vorsorglich an die Füsilierkompanie II/312, die im voraussichtlichen Schwergewichtsraum des Bataillons liegt.

Das Schiessen mit der Artillerie sehe ich wie folgt:



Mit diesem System will ich erreichen, dass:

- die Artillerie im Schwergewichtsraum über möglichst lange Zeitspannen ungehemmt zur vollen Wirkung kommt;
- zeitweilige Bedürfnisse des Nebenabschnitts befriedigt werden können.

*

— Der Kommandant der Füs Kp II/312 wird sich aus taktisch-technischen Gründen im hinteren Stützpunkt Hasli aufhalten. Von dort aus ist das Vorgelände nicht einzusehen.

— Aus Beobachtungsgründen müssen Sie als Schiesskommandant bei Kampfbeginn im vorgeschobenen Zugsstützpunkt Höhe stehen. Die Schiesskompetenz wird deshalb für die erste Phase des Kampfes vom Kompaniechef weiter nach unten an Sie, Herr Leutnant Moser, delegiert.

— Die Feuer werden geschossen:

- mehrheitlich auf Initiative des Artillerieschiesskommandanten (etwa 90 % der Feuer, allgemeiner Feuerauftrag);
- in Ausnahmefällen auf Anforderung des Stützpunktcommandanten (etwa 10 % der Feuer, Einzelfeuerauftrag).

Nur so erreichen wir, dass die Artillerie wirklich voll zum Tragen kommt. Meine Erläuterungen über den voraussichtlichen Kampfablauf sollen Sie in die Lage versetzen, selbständig mit dem Feuer der Artillerie immer wieder in den Kampf einzugreifen und im Sinne der Infanterie zu handeln. Ich erwarte, dass Sie viel schiessen. Die Artillerie bildet beim Kampf um die Sperre Lutterbach ein wesentliches Element. Ihre Feuer sind für mich derart wichtig, dass sie aus Sicherheitsgründen von den 8,1-cm-Minenwerfern überlappt werden. Immer dann, wenn die Geschütze nicht schiessen können, werden die Minenwerfer einspringen. Es ist dies aber immer nur ein Notbehelf. Ein Beobachtungsunteroffizier der Minenwerfer befindet sich im Stützpunkt.

*

Betrachten wir nun den voraussichtlichen Kampfablauf:

— Der Gegner wird bei Kampfbeginn durch den Engpass zwischen Bahneinschnitt (Panzergraben) und Steilhang angreifen. Hierbei werden seine vordersten Panzer auf unser Panzerminenfeld auflaufen. Die Raketenrohre des Widerstandsnestes Quadrat-Wiese werden die bewegungsunfähigen Panzer abschliessen.

— Der Angreifer wird seine Unterstützungspanzer am Südrand von Littivil auffahren lassen und das nunmehr erkannte Widerstandsnest niederkämpfen. Auftrag an die Artillerie:

- Als Minimalauflösung die Panzer daran hindern, in völliger Ruhe und wie auf dem Schiessstand unsere Raketenrohre herauszuschliessen.
- Im Idealfall einzelne Wagen zerstören und die Panzer aus ihrer Ortsrandstellung in den Ort zurückdrücken?

*

Um den Angriff wieder in Fluss zu bringen, kann der Gegner:

- Minen räumen. Mittel hierzu:
 - Minenräumpanzer. Punktziel von etwa 9 x 3 m, das sich mit 5 km/h vorwärtsbewegt. Kein Artillerieziel!
 - Sprengschlangen oder Entminen von Hand: Die ungeschützt arbeitenden Panzerpioniere mit Artilleriefeuer vernichten.
- In den Nebenabschnitt ausweichen und versuchen, den Panzergraben zu überwinden. Weil die Spannweite der Sturmbrücken (Brückenlegepanzer) nicht ausreicht, muss der Gegner:
 - mit Geniepanzer (Dozerblatt) die Grabenböschung einstossen und eine Rampe bauen. Bei dieser Arbeit muss der Geniepanzer auf engstem Raum wie ein Bulldozer hin und her fahren. Er bietet damit praktisch ein «stehendes Ziel». Auftrag an die Artillerie:
 - Auf den Geniepanzer wirken. Feuerschläge oder Präzisionsschiessen mit Einzelgeschütz.
 - Den Panzerkommandanten zwingen, die Luken zu schliessen. Schlechte Sicht = verringerte Arbeitsleistung!
 - Ungedeckt im Gelände stehende Pioniere, die den Geniepanzer dirigieren, vernichten.
 - Den Geniepanzer vom Graben verjagen.
 Damit wird die Arbeit gefährlich, mühselig und in die Länge gezogen.
 - Wenn die Rampe endlich fertiggestellt ist, wird der Brückenlegepanzer in den Graben einfahren und die Sturmbrücke auslegen. Auftrag an die Artillerie: Mit Feuer das Auslegen schwierig und zeitraubend gestalten.
 - Wenn die Sturmbrücke endlich eingebaut ist, geht es darum, sie mit der Artillerie zu zerstören. Ich weiss, dass die Brücke kein Artillerieziel im herkömmlichen Sinne ist. Aber die Sturmbrücke ist in dieser Kampfphase das taktisch wichtigste Objekt. Wenn es uns gelingt, sie zu zerstören, ist der Angreifer auf Stunden hinaus blockiert. Hierfür ist jeder Munitionsaufwand gerechtfertigt. Wenn die Artillerie aus irgendeinem Grund nicht schiessen kann, werde ich nicht zögern, auch die letzte Minenwerfergranate (vorab natürlich die Wurfminen) auf dieses Ziel einzusetzen.
 - Wenn wir die Sturmbrücke nicht zerstören können, wird der ganze Panzerverband in einer Kolonne diese «hohle Gasse» passieren. Das ist nicht in einer «Sturmfahrt» möglich. Es wird sich vielmehr um ein mühsames «Hinüberwürgen» von Fahrzeug hinter Fahrzeug handeln. Aufgabe der Artillerie: Durch wiederholte Feuerschläge den Übergang erschweren. Ich werde in diesem Fall alles daransetzen, dass zusätzlich die AU-Artillerie (sch Hb Abt 73) auf die Übergangsstelle wirkt. Zweck: Mit den 15-cm-Granaten, Verzögerungszünder, die Zu- und Wegfahrt derart umwühlen, dass die Übersetzstelle unbrauchbar wird.

*

Wenn das erste Panzerhindernis schliesslich überwunden ist, wird der Gegner nach 400 m Fahrt auf das zweite Panzerhindernis (Panzerminenfeld) auflaufen. Mitwirken der Artillerie bei der Verteidigung: wie beim ersten Panzerhindernis, Abschnitt Minenfeld!

*

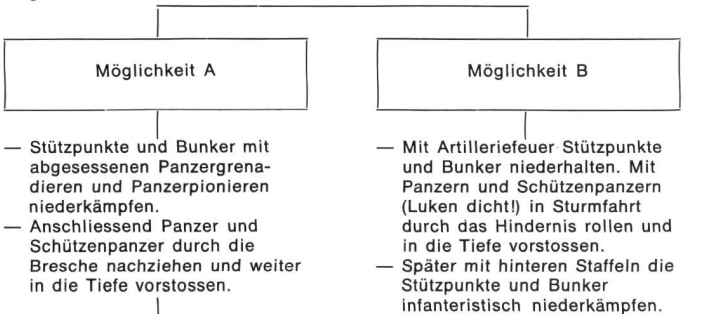
Wenn das zweite Panzerhindernis überwunden ist, beginnt der Kampf um das dritte Panzerhindernis (Haupt Sperre, Betonhöcker und Tankbarrikade).

- Phase: Auffahren der Unterstützungspanzer im vorspringenden Waldstück Strubwald sowie auf der nassen Wiese zwischen Wald und Steilhang. Von dort Feuerunterstützung zugunsten des Angriffselements, welches gegen das Panzerhindernis vorrollt. Aufgabe der Artillerie: Zerschlagen einer Feuerbasis im Strubwald oder auf der nassen Wiese.

- Phase: Kampf um Betonhöckerhindernis und Tankbarrikade. Technik der Panzerpioniere: Sprengen der Tankbarrikade mit gestreckten Ladungen. Aufbrechen des Höckerhindernisses durch Herausprengen von Betonblöcken. Aufgabe der Artillerie: Vernichten der ungeschützt am Hindernis arbeitenden Pioniere.

*

Wenn eine Bresche im dritten Panzerhindernis entstanden ist, kann der Gegner:



Aufgabe unserer Artillerie: — Den Abwehrkampf der Füsilier unterstützen (Feuer vor, neben oder hinter die Stützpunkte).

Aufgaben unserer Artillerie: — Zuerst durch Feuerschläge auf die Bresche im Hindernis die Durchfahrt erschweren. — Später den Abwehrkampf unserer Füsilier unterstützen.

*

¹ DU-Artillerie für Inf Rgt 104

Die Infanteriewerke werden voraussichtlich länger intakt sein als die Feldstellungen der Füsiliere ringsum. Wenn nach dem Ausfall unserer Aussen- und Nahverteidigung die Panzerpioniere mit Flammenwerfern und geballten Ladungen an den Bunkerwänden stehen, müssen sie durch Artilleriefire vernichtet werden. Diese Kampfphase wird gekennzeichnet sein durch:

- a) extrem schlechte Sichtverhältnisse (Rauch, Staub, Nebel usw.),
- b) völlige Unsicherheit über die Situation der letzten noch lebenden und irgendwo im Gelände verkrallten Füsiliere.

Möglicherweise sind Sie dann als Schiesskommandant allein, und kein Infanterieführer kann Ihnen den Entschluss «Schiessen» oder «Nicht schiessen» abnehmen. Im Zweifelsfall müssen Sie schießen, ohne Rücksicht auf eventuell letzte Füsiliere. Damit zerschlagen Sie den entscheidenden Nahangriff des Gegners. Die Rettung der Werke geht in dieser Situation allen anderen Erwägungen vor.

*

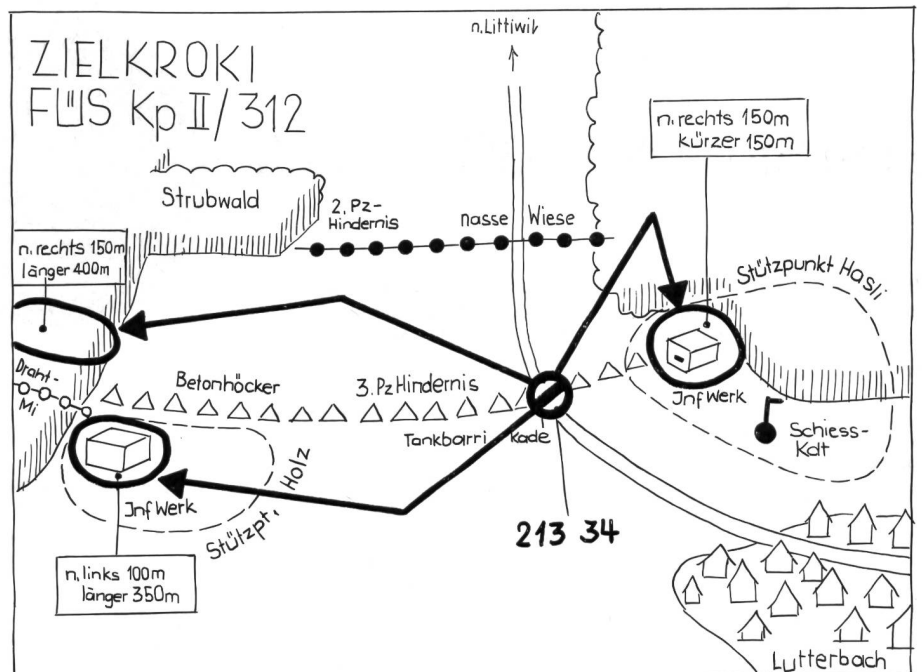
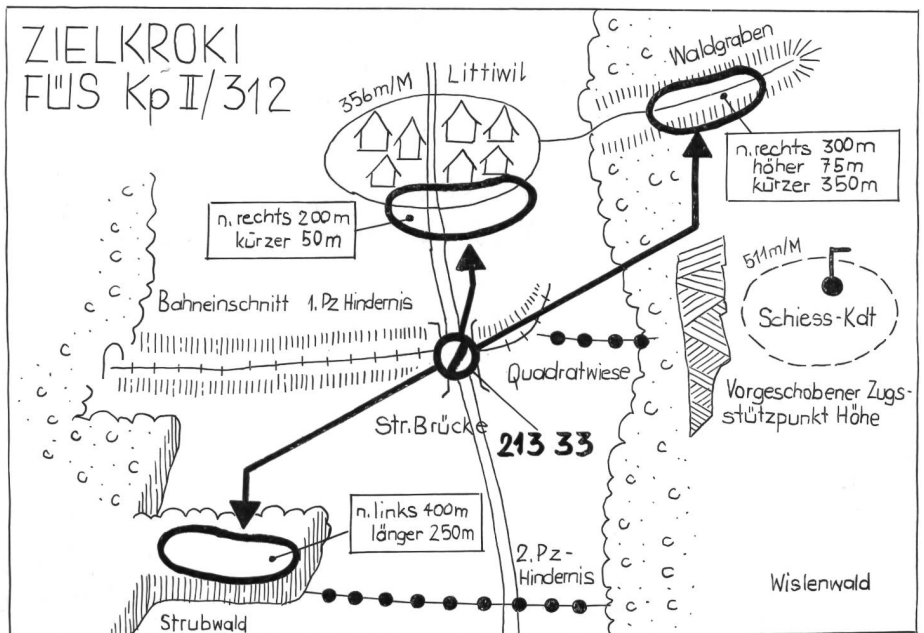
Wir müssen nun noch das Problem der Umgehung behandeln. Es kann sein, dass der Gegner im Verlauf des Kampfes eine Nahumgehung versucht. Möglichkeiten:

² Der Artillerieschiesskommandant macht hierzu folgende Überlegungen: Möglichkeiten: Stahlgranaten, um die Panzerkommandanten zum Schliessen der Luken zu zwingen und um Winkelspiegel, Antennen usw. zu beschädigen. Rauchbrandgranaten zum Blenden und In-Brand-Schiessen. Achtung: Kein Einsatz von reiner Nebelmunition. Wir müssen Minenfeld und Bahneinschnitt aus taktischen Gründen einsehen können.

- a) Aufstieg von Littiwil aus durch den steilen Waldgraben auf die Höhe Wiesenwald. Auftrag an die Artillerie: Zerschlagen des ansteigenden Gegners im Waldgraben.
- b) Durch den bewaldeten Steilhang oberhalb des Stützpunktes Holz. Hierbei wird er in unsere Drahtminen geraten. Auftrag an die Artillerie: Zerschlagen des aufgelaufenen Gegners. Das Feuer muss 150 m vor den empfindlichen Minen liegen, um die Sperre nicht zu beschädigen. Es wird sich hierbei zwangsläufig um ein «unbeobachtetes Feuer» handeln.

Die Feuerplanung

- Auf Grund von
 - a) Geländetaufe,
 - b) Gespräch Infanterist - Artillerist
 kann nun der Schiesskommandant, Leutnant Moser, die Feuerplanung für den Abschnitt Füs Kp II/312, Sperre Lutterbach, vornehmen.
- Er erstellt hierfür zwei Dokumente:
 - a) einen Zielplan,
 - b) ein Zielkroki.
- Für die Infanterie ist lediglich das Zielkroki von Bedeutung. Verteilung des Zielkrokis: Je ein Exemplar an Bataillonskommandant, Kompaniekommandant, Stützpunktkommandanten.



Zielkrokis Füsilierkompanie II/312, Sperre Lutterbach. Erstellt durch Artillerieschiesskommandant Moser, Schiesskommandant Haubitzenabteilung 14, bei der Füsilierkompanie II/312.

- Planfeuer «Strassenbrücke über den Bahneinschnitt». Koordinate 619 000 / 234 000. Feuer-Nr. 213 33.
- Planfeuer «Tankbarrikade an der Hauptstrasse». Koordinate 619 150 / 233 250. Feuer-Nr. 213 34.
- Standort des Schiesskommandanten in der ersten Kampfphase: Vorgeschobener Zugstützpunkt Höhe.
- Standort des Schiesskommandanten in der zweiten Kampfphase: Stützpunkt Hasli.